

Parallelwährung Goldfranken

Parlamentarische Initiative eingereicht – Den Franken als Fluchtwährung entlasten

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit ist eine parlamentarische Initiative von möglicherweise historischer Bedeutung eingereicht worden. Die Idee ist einfach und politisch harmlos. Die Bundesverfassung sei wie folgt zu ergänzen: Art. 99, Absatz 2, «Der Bund schafft einen offiziellen Schweizer Goldfranken mit einem Satz von Münzen mit je fixiertem Gehalt an Gold. Er regelt die Konzessionierung der zu dessen steuerfreien Herausgabe berechtigten Institute.» Das Projekt sei kurz erläutert.

Das Problem: Mit jedem Tag erreicht die Verschuldung der Welt ein neues historisches Höchst. Das Ende ist nicht absehbar. Gold wird vermehrt thematisiert als Absicherung, der Goldpreis wird zum Fiebermesser für das Weltwährungssystem. Doch der heutige Goldhandel mit Zertifikaten, Barren und Ziermünzen bleibt für den durchschnittlichen Schweizer Kleinsparer eher fremd. Auch droht die Gefahr, dass der Goldhandel beschränkt, besteuert oder gar verboten wird. Die USA haben dies 1933 und 1973 vorexerziert.

Bimetallmünze mit Gold

Die Lösung: Es soll ein Schweizer Goldfranken geschaffen werden, mit einem fixen Gehalt an Gold. Die Herausgabe muss steuerfrei bleiben und konzessionierten privaten Instituten überlassen werden. Die Definition der Münzform und die Überwachung der ehrlichen Geschäftsführung obliegen dem Bund.

Beispielsweise eine 1-Fr.-Münze mit 0,1 Gramm Gold bestünde aus einer normalen Münze mit einem Goldkern, ähn-

lich der Euro-Bimetallmünze. Eine 500-Fr.-Münze würde aus 50 Gramm Gold hergestellt und kostete zum heutigen Goldpreis rund 2000 Fr. Auch Banknoten und Rapenmünzen wären denkbar, beide müssten beim herausgebenden Unternehmen zu 100% mit Gold hinterlegt sein.

Die eine Seite der Münze wird einheitlich und als Goldfranken erkennbar definiert. Auf der Rückseite darf sich der Hersteller präsentieren. Das reduziert den Verkaufspreis und deckt die Herstellungskosten der Münzen weitgehend.

Dadurch erhalten viele Menschen die Möglichkeit, einfach und günstig Gold zu kaufen. An Wechselschaltern wird Gold ebenso einfach handelbar wie eine Fremdwährung. Der Goldhandel wird sich auf diese einfache und günstige Form verlagern und möglicherweise gar weltweit verbreiten. Der Goldfranken kann den Franken als Fluchtwährung entlasten und dadurch den Frankenkurs stabilisieren.

Die Handels- und Steuerfreiheit des Goldfrankens fördert seine Verwendung als selbstverständlicher Teil jeder langfristigen Anlagestrategie, jeder Altersvorsorge, jeder Pensionskasse. Eine steuerbegünstigte private Altersvorsorge 3c auf Goldbasis wird möglich, und Schweizer Versicherungsgesellschaften könnten Renten- und Todesfallversicherungen in Goldfranken anbieten. Das Geschäftspotenzial in der Schweiz, in Europa, ja weltweit dürfte erheblich sein.

Der Wechselkurs des Goldfrankens entspricht dem Marktpreis des Goldes. Deswegen relativ grosse Kursschwankungen machen den Goldfranken zu Beginn als Zah-

lungsmittel nur beschränkt geeignet. Aber: Der Goldfranken gibt dem Gold erstmals seit 1971 eine echte monetäre Funktion. Dies dürfte den Goldpreis tendenziell stabilisieren und die Entwicklung von Dienstleistungen wie Zahlungsverkehr, Clearing, E-Gold und Kreditkarten begünstigen. Kreditgeschäfte sind selbstverständlich erlaubt, Kreditschöpfung bleibt verboten.

Im Notfall sofort verfügbar

Der Goldfranken ist im Grunde Warengeld. Er entspricht aus historischer Perspektive einer Art Reformation im Geldwesen. Hierin liegt die grösste Herausforderung: Das Weltbild vieler Ökonomen ist beschränkt auf das Papiergeldsystem, und dessen Hinterfragung grenzt für viele an Ketzerei. Das Originelle am Projekt Goldfranken aber ist seine Einführung als Parallelwährung, denn in dieser Form deutet er keine Gefährdung des bestehenden Geldsystems, solange und soweit die Menschen dem heutigen Geld vertrauen. Sollte dies plötzlich nicht mehr der Fall sein (was wir nicht hoffen), so ist der Goldfranken die bestmögliche, sofort verfügbare und vertraute Alternative zum Chaos eines Währungskollapses.

Das grösste Risiko für das Projekt besteht in Desinteresse. Der renommierte Ökonom Hans Sennholz erklärte 1984: «Nur in Freiheit, nur durch einen Parallelstandard kann es je eine gerechte Währungsreform geben.» Die Schweiz besitzt dazu einzigartige Voraussetzungen.

THOMAS JACOB